

18. RHEYDTER KUNSTTAGE

LICHT

DER BLAUE RHEYDTER e.V.



Katalog



Grußwort

Sehr geehrte Kunstfreundinnen und Kunstfreunde,
sehr geehrte Besucherinnen und Besucher der 18. Rheydter Kunsttage,
zum 18. Mal laden die Rheydter Kunsttage dazu ein, zeitgenössische Kunst in unserer Stadt zu erleben. Ich freue mich sehr, diese etablierte Veranstaltung in diesem Jahr als Schirmherr begleiten zu dürfen.

Ein besonderer Meilenstein prägt die diesjährige Ausgabe: Die Künstlervereinigung *Der Blaue Rheydter e.V.* schlägt ein neues Kapitel auf und präsentiert sich an einem neuen, spannenden Ausstellungsort mitten im Herzen von Rheydt, dem ehemaligen Einrichtungshaus Tellmann. Damit unterstreichen die Verantwortlichen einmal mehr ihre Dynamik, ihre Innovationskraft und ihren unermüdlichen Einsatz für eine lebendige urbane Kultur.

Kultur stiftet Identität, regt zum Dialog an und bringt Menschen zusammen. *Der Blaue Rheydter e.V.* schafft es seit Jahren vorbildlich, regionalen Kunstschaaffenden eine Plattform zu bieten und Kultur für alle Bürgerinnen und Bürger unmittelbar erlebbar zu machen.

Ich danke den Initiatorinnen und Initiatoren, allen helfenden Händen sowie den teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern herzlich für ihr Engagement, das unsere Stadt Mönchengladbach in all seiner Vielfalt bunt und lebenswert macht und stadtteilübergreifend zusammenbringt.

Den Besucherinnen und Besuchern dieser Ausstellung wünsche ich anregende Begegnungen und vor allem viel Freude in den kommenden Tagen!

Felix Heinrichs
Oberbürgermeister

Inhalt

Die Suche nach Licht - Wolfgang Ruske

Künstler:

Gabriela Drees-Holz

Wolfgang Hamacher

Waleed Ibrahim

Horst Jungbluth

Waltraud Knops

Beate Krempe

Daniela Löh

Daniel Michels

Wolfgang Ruske

Gregor Wosik

Marina Svida-Yakovenko

Gastkünstler:

Kamil Schigalla

Herausgeber

Der Blaue Rheydter e.V.

Mönchengladbach

Gemeinnütziger Verein

www.der-blaue-rheydter.de

Redaktion und Layout:

Wolfgang Ruske

Bildrechte

Titelbild: Wolfgang Hamacher

Felix Heinrichs: StadtMG

Porträts: Wolfgang Hamacher

Werkabbildungen: Künstler

Rückumschlag: Wolfgang Ruske

DIE SUCHE NACH LICHT

Licht! Was ist das für eine Erscheinung in der materiellen Welt? Wir können es nicht wahrnehmen, nur seine Reflexion, seinen Widerschein auf den Dingen. Die Quantenphysiker haben dem Licht den Welle-Teilchen-Dualismus zugesprochen. Unter Beobachtung benehmen sich Quantenobjekte wie Masseteilchen, unter Nichtbeobachtung wie Wellen. Das bedeutet, dass das Objekt sich in einer immateriellen Beziehung zum Bewusstsein des Beobachters befindet. Eine Revolution in der Wissenschaft! Die Quantenphysik führt uns zur Transzendenz! Mystiker behaupten, der Mensch sei ein Lichtwesen und müsse seinen Aufstieg in die fünfte Dimension mit Lichtmeditationen vorbereiten. Es gibt Menschen, die ohne materielle Nahrung vom Licht, wie sie es nennen, leben. Es gibt Blinde, die durch einen inneren Bildschirm sehen können. Und es gibt Wissenschaftler, die sagen, der Mensch sei ein Lichtwesen. Der Begründer der Biophotonenforschung in Deutschland, Professor Dr. Fritz-Albert Popp, hat mir die Lichtstrahlung der menschlichen Zelle in seinem Institut vorgeführt. Die Frage nach dem Licht ist die Frage nach dem Menschen, sagt der Philosoph Jochen Kirchhoff. Was immer das Licht sei, es ist kein Ding, kein Objekt in der äußerlichen Welt.

„Ob wir das Licht, in wissenschaftlicher Rasterung, als elektromagnetische Strahlung, als Teilchenschauer, als Sowohl-Teilchen-als-auch-Welle oder als Ätherschwingung betrachten, stets haben wir bestenfalls die eine Hälfte des Phänomens Licht: sein messbares Korrelat, seine stoffliche, feinstoffliche, energetische oder abstrakt-experimentelle Seite. Diese aber ist nicht das Licht selbst, nicht das, was den Tag zum Tag macht, nicht das Mond- und das Sternenlicht, nicht das beglückende, die Seele tief berührende Fluidum, als das wir es in der Sinnenwelt und auch in den Grenzzuständen andersweltlicher Nähe erfahren.“ Soweit der Philosoph Jochen Kirchhoff.

„Licht ist Vehikel der Gemeinschaft des Weltalls; ist dies echte Besonnenheit in der geistigen Sphäre nicht ebenfalls?“ fragt der Dichter Novalis. Eine Randbemerkung hierzu: Das Wort „Besonnenheit“ kommt nicht von ungefähr von „Sonne“. Licht ist seit Anbeginn der Menschheit das oberste Symbol für das Göttliche Prinzip des Schöpfungstums, und mit dem Licht die Sonne als Focus dieses Prinzips. Alle Mysterienkulte und religiösen Urformen der Vorzeit und des Altertums stehen in dieser Tradition der Lichtsuche und mit ihnen auch Initiationsriten heutiger Prägung.

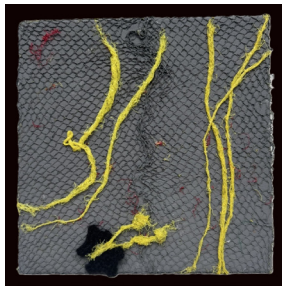
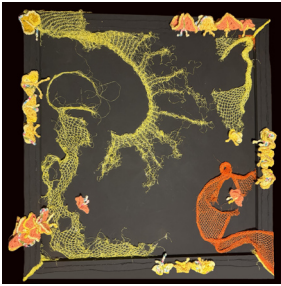
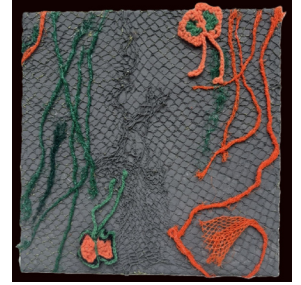
„Licht ist die erste Wandlung des Absoluten“, sagt der Philosoph Helmut Friedrich Krause. Im Johannesevangelium heißt es: „In ihm (dem Logos) war das Leben, und das Leben war der Menschen Licht. Und das Licht scheint in der Finsternis, doch die Finsternis hat es nicht angenommen.“ Damit sind die wichtigsten Aspekte der Lichtsymbolik ausgedrückt: Das Wort, also der Logos, ist Leben und Leben ist Licht. Unter Leben müssen wir wahres Leben, das heißt bewusstes Leben in der Hinwendung zur Vollkommenheit, in der Suche zum Licht verstehen, denn dem Leben in Finsternis wird – wie es heißt – das Licht versagt. Der zweite Aspekt des Lichts ist die Polarität zur Finsternis, auch bei Johannes festgehalten. Ohne das Dunkel würden wir das Licht nicht erkennen. Und in der Nacht ist das Bedürfnis nach Licht am stärksten. Doch wie sieht die Finsternis aus?

„...Diese Führer, die als gewaltsame und listige Herren über die Erde herrschen, werden sich der Güter ihrer Untertanen bemächtigen [...] Sie werden, statt ihre Untertanen zu beschützen, sie berauben und durch Steuern und Abgaben ihre Habe plündern. Die Gesundheit und das Gesetz werden immer mehr geschmälert, bis die Welt total verdorben sein wird. ...“ Wie treffend ist doch diese Beschreibung unserer gegenwärtigen Zeit, die vor etwa 6.000 Jahren als Vorhersage des Zeitalters der Finsternis in den Vischnu-Puranas der altindischen Veden niedergeschrieben wurde. Jene wachen Menschen im Verborgenen sind die Lichtsucher. Die subtile Verwandlung unserer seelischen Substanz durch Lichtsymbolik und Rituale, verbunden mit einer auf Humanität, Brüderlichkeit und Menschenliebe aufbauenden Grundidee vermag sehr wohl zur Lichtsuche beizutragen. „Wer je die Flamme umschritt“, schrieb Stefan George, „bleibt der Flamme Trabant.“

Das Licht, das wir suchen, ist nicht das Licht von Sonne, Mond und Sternen, es ist ein inneres Licht, ein Licht, das wir in unserem ureigensten heiligen Raum des Herzens finden können. Die Suche nach dem Licht wird damit zu einer Suche nach sich selbst; Selbsterkenntnis wird zur Lichterkenntnis wird zur Gotterkenntnis. Goethe hat es so ausgedrückt: „Ich glaube, dass wir einen Funken jenes ewigen Lichtes in uns tragen, das im Grunde des Seins leuchten muss und das unsere schwachen Sinne nur von Ferne ahnen können. Diesen Funken in uns zur Flamme werden zu lassen und das Göttliche in uns zu verwirklichen, ist unsere höchste Pflicht.“



Gabriela Drees-Holz

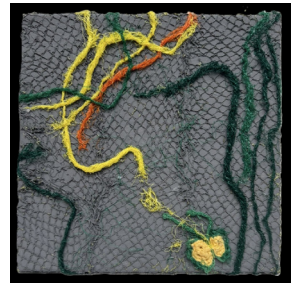


Das goldene partizipative Rettungsnetz für Schmetterlinge (2023) lässt grüßen. Dessen gehäkelte Schmetterlinge durften schon weit in unserer lichtvollen Welt „herumflattern“. Damals wie heute lag und liegt der Fokus einerseits auf einem lichtvollen Farbspektakel und andererseits auf der Bedrohung unserer schönen Natur, zum Beispiel der Schmetterlinge durch den Menschen. Diese Schmetterlinge bilden die Basis der neuen Schmetterlingswandobjekte. Auch mit diesen Arbeiten möchte ich auf die Bedrohung der Schmetterlingswelt durch menschliche Eingriffe, wie unsere kontinuierlich ansteigende „Verplastizierung“ unserer Welt hinweisen. Warum ausgerechnet Schmetterlinge?

Sie stehen nicht nur für Schönheit, Wandlung und Leichtigkeit, sie sind leider auch besonders bedroht von Umweltproblemen. Ich thematisiere somit einen dunklen Ist-Zustand und meine Hoffnung auf das Finden von Lösungen und auf eine positive lichtvolle Zukunft.

Als Künstlerin, Geographin und „Reisetante“ verbinde ich gerne mein künstlerisches Schaffen mit meinem „Umwelt-Herz“.

Ich arbeite zu den verschiedensten Themen mit Keramik, Stoffen, Schauferpuppen, aber auch mit gebrauchten Aluminium-Kaffee-Kapseln.





Wolfgang Hamacher

Auf der Suche nach dem Licht

Die dreiteilige Arbeit erzählt von der menschlichen Suche nach Orientierung, Hoffnung und Verbundenheit. Licht erscheint dabei nicht nur als physikalisches Phänomen, sondern als Symbol für Erkenntnis, Nähe und eine Kraft, die unserem Leben Richtung geben kann.

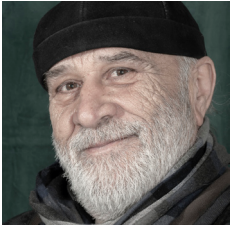
Im ersten Bild, „Auf der Suche nach dem Licht“, steht der Mensch allein in einem dunklen, beschädigten Raum. Über ihm öffnet sich die Decke, warmes Licht dringt herein. Er streckt ihm beide Hände entgegen – suchend, hoffend, vielleicht auch verzweifelt. Das Licht scheint erreichbar und bleibt doch außerhalb seiner Hände. Die technischen Strukturen an den Wänden stehen dabei im Gegensatz zu diesem ursprünglichen, natürlichen Licht.

Im zweiten Bild, „Das falsche Licht“, hat sich die Welt verändert. Der Mensch ist nun von Licht geradezu überwältigt: Monitore, Werbung, technische Apparaturen und kaltes blaues Licht beherrschen den Raum. Alles leuchtet – und dennoch bleibt es dunkel. Das künstliche Licht verspricht Aufmerksamkeit, Konsum, Information und Verbindung, gibt dem Menschen aber keine Orientierung. Fast verborgen im Hintergrund erscheint noch ein kleines warmes Licht: eine Erinnerung daran, dass Helligkeit und Licht nicht dasselbe sein müssen.

Das dritte Bild, „Das Licht in uns“, führt die Suche zu einem anderen Ende. Der Mensch ist nicht mehr allein. Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft versammeln sich um einen alten Baum – ein Sinnbild für Leben, Wachstum und gemeinsame Wurzeln. Das Licht kommt nun nicht mehr von oben und auch nicht aus technischen Geräten. Es scheint aus der Erde und den Wurzeln hervorzugehen, durchdringt den Raum und geht auf die Menschen über. Aus der Suche nach einer äußeren Lichtquelle wird die Erkenntnis einer inneren und gemeinsamen Kraft. So führt die Serie vom Suchen über die Verführung zur Verbundenheit. Das Licht, nach dem der Einzelne zunächst die Hände ausstreckt, findet sich am Ende nicht irgendwo außerhalb von uns. Es entsteht dort, wo Leben, Natur und Menschen miteinander verbunden sind.

Vielleicht liegt das Licht, das wir suchen, längst in uns.





Waleed Ibrahim



Das großformatige Acrylbild ist von einer dichten, kraftvollen und vielschichtigen Farbstruktur geprägt. Dunkle Linien und Flächen treffen auf leuchtende Akzente in Gelb, Orange, Rot, Blau und Weiß. Die vertikal aufstrebenden Formen erinnern an Menschen, Körper, Pflanzen oder Lichtgestalten, ohne eindeutig festgelegt zu sein. Zwischen den dunkleren Partien öffnen sich immer wieder helle Bereiche, die wie Lichtquellen aus dem Bildraum hervortreten.



So erzählt das Werk weniger von einem Licht, das von außen auf uns fällt, sondern von einem Leuchten, das trotz aller Dunkelheit in uns vorhanden ist und seinen Weg nach außen sucht.



Horst „Hotte“ Jungbluth

Die Sonne lacht dazu

Hightech Kanonen, Chemie-Munition,
Tretminenfeld trotz Tabu,
Kampf-Jet, Atom-Boot, Raketen-Station
und die Sonne, die lacht dazu.

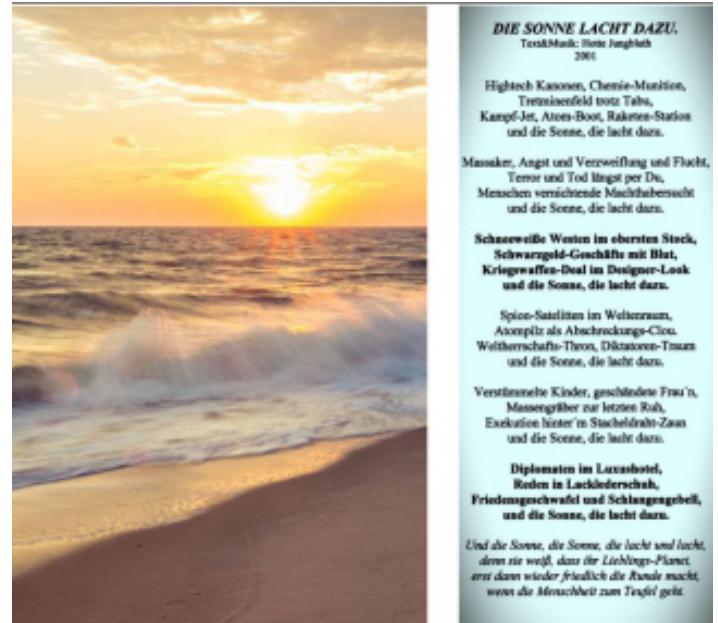
Massaker, Angst und Verzweiflung und Flucht,
Terror und Tod längst per Du,
Menschen vernichtende Machthabersucht
und die Sonne, die lacht dazu.

Schneeweiße Westen im obersten Stock,
Schwarzgeld-Geschäfte mit Blut,
Kriegswaffen-Deal im Designer-Look
und die Sonne, die lacht dazu.

Spion-Satelliten im Weltenraum,
Atom-Pilze als Abschreckungsclo, u,
Weltherrschafts-Thron, Diktatoren-Traum
und die Sonne, die lacht dazu.

Diplomaten im Luxushotel,
Reden im Lacklederschuh,
Friedensgeschwafel und Schlangengebell
und die Sonne, die lacht dazu.

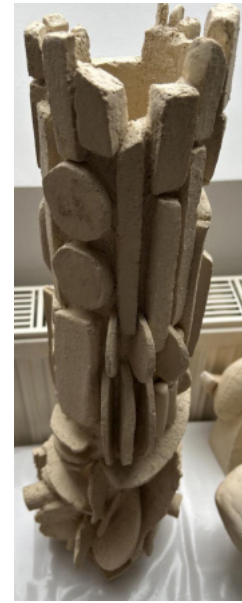
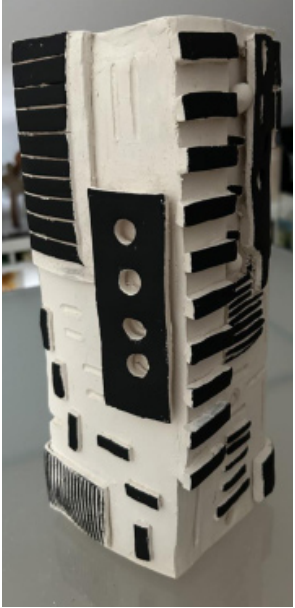
Und die Sonne, die lacht und lacht,
denn sie weiß, dass ihr Lieblings-Planet
erst dann wieder friedlich die Runde macht,
wenn die Menschheit zum Teufel geht.



Sonnen-LICHT + Krieg + Frieden



Waltraud Knops



Keramikarbeiten und Malerei in Facetten des Lichtes mit Zwischentönen





Beate Krempe



Wurzeln und Flügel

Die mit Ölkreide bemalten antiken Unterkleider aus Leinen und das bearbeitete alte Taufkleid erzählen von einem Spannungsfeld zwischen Verwurzelung und Aufbruch, zwischen Herkunft und Freiheit, zwischen dem, was uns hält, und dem, was uns wachsen lässt.

Die getragenen, gealterten Textilien werden dabei selbst zu einem Teil des Kunstwerks. Seine Falten, Gebrauchsspuren und Unebenheiten bleiben sichtbar und verbinden sich mit den Zeichnungen von Gesichtern, Libellen, Vögeln und Wurzeln.

Drei weitere Collagen erzählen auch von dieser Geschichte.

Das Licht in diesen Arbeiten ist nicht nur das sichtbare Licht. Es steht für das innere Leuchten, das jeder Mensch in sich trägt, für seine Lebenskraft, seine Einzigartigkeit, seine Hoffnung und die Fähigkeit, trotz aller Spuren des Lebens weiterzuwachsen.

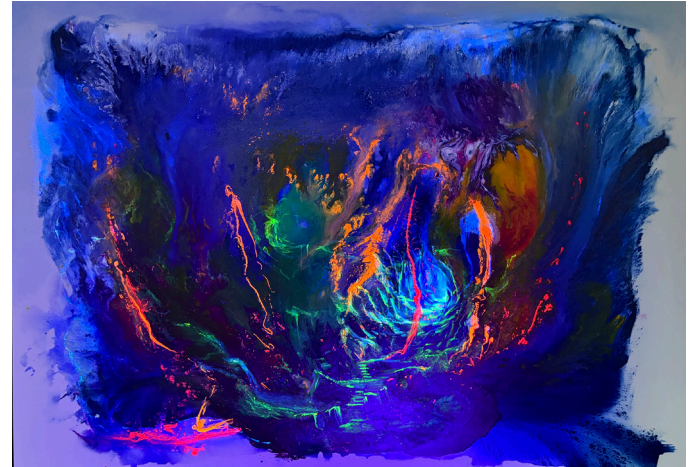
„Wurzeln und Flügel“ erzählt damit von einem inneren Gleichgewicht.

Wir brauchen Wurzeln, um zu wissen, woher wir kommen und was uns trägt. Und wir brauchen Flügel, um uns zu lösen, zu träumen und unseren eigenen Weg in die Welt zu nehmen.

Das innere Leuchten entsteht dort, wo beides zusammenkommt - in der Verwurzelung und in der Freiheit.



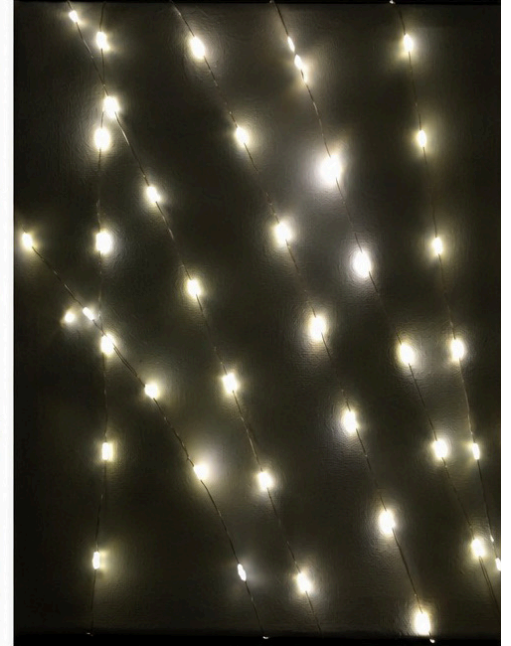
Daniela Löh



Im Dunkeln regt sich ein Leuchten, das nicht auf den ersten Blick zu sehen ist. Unter Schwarzlicht erwachen Farbschichten, heben sich, weichen zurück und formen einen Raum, der sich erst im Blick der Betrachtenden vollendet. Das Werk lädt ein, nicht zu benennen, sondern zu entdecken, was im eigenen Sehen aufscheint.



Daniel Michels



Licht

Für diese Ausstellung wollte ich zunächst mit meiner gewohnten Technik arbeiten: Acrylfarbe und Glitzer. Doch je mehr ich mich mit dem Thema Licht beschäftigte, desto klarer wurde mir, dass genau das zu viel war. Ich begann, meine Bilder immer weiter zu reduzieren. Farben verschwanden, der Glitzer wurde weniger - bis schließlich nur noch die weiße Leinwand übrig blieb.

Die Arbeiten zu dieser Ausstellung bestehen aus leeren, weißen Leinwänden, die mit Lichterketten umwickelt sind. Die Leinwand wird dadurch nicht mehr zum Träger eines Motivs, sondern selbst zum Objekt. Das Licht folgt ihrer Form, umschließt sie und macht ihre schlichte Präsenz sichtbar.

Mich fasziniert dabei der Moment, in dem durch das Weglassen etwas Neues entsteht. Die weiße Fläche lässt bewusst Raum für das Licht, aber auch für die Wahrnehmung des Betrachters.

Bei der Entwicklung der Arbeiten hat mich auch die Kunst von Christo beeinflusst. Seine Verhüllungen haben meinen Blick darauf gelenkt, wie sich die Wahrnehmung eines vertrauten Gegenstandes verändert, wenn man ihm etwas entzieht oder seine ursprüngliche Funktion verändert. Auch meine Leinwände werden ihrer gewohnten Funktion beraubt: Sie zeigen kein Bild mehr. Gleichzeitig werden sie durch die Lichterketten neu in Szene gesetzt und erhalten eine andere Präsenz. So ist aus meinem ursprünglichen Gedanken, Licht mit Farbe und Glitzer darzustellen, etwas vollkommen anderes entstanden. Je mehr ich weggenommen habe, desto stärker rückte das Licht selbst in den Mittelpunkt.“



Wolfgang Ruske



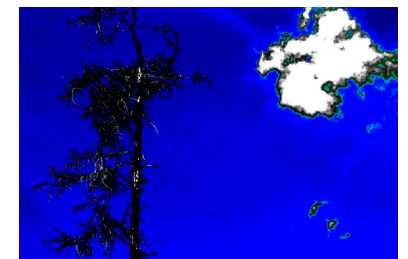
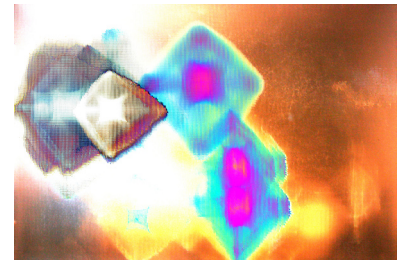
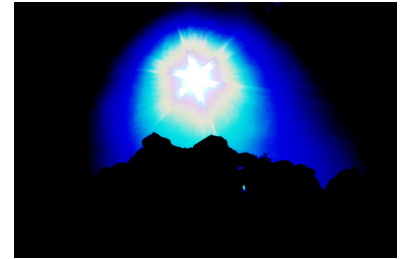
Das „Feuerpferd“ bezieht sich auf das gegenwärtige Jahr des Feuerpferds nach der chinesischen Astrologie. Es ist ein Jahr dramatischer Ereignisse, aber auch ein Jahr der Hoffnung und Zuversicht. Das Feuerpferd steht für Bewegung, für Wandel, für den Mut weiterzugehen, auch wenn die Angst vorherrschend sein mag. Es ist eine Einladung, nicht gegen die Dunkelheit zu kämpfen, sondern dem Licht zu folgen, das längst in dir brennt.

Die weibliche Kraft, die durch das Licht erscheint, überwindet auf subtile Weise die starren Monumente vergangener Mächte. Vereint mit dem männlichen Prinzip vermag sich der wahre Mensch zu entwickeln - „Lichtweib“.

Die lichtdurchflutete Magnolie als Baum meiner Kindheit steht stellvertretend für alles Lebendige, für die Natur – zu der auch der Mensch gehört – und das ohne das Licht als Lebenselixier nicht existieren könnte - „Magnolienschein“.

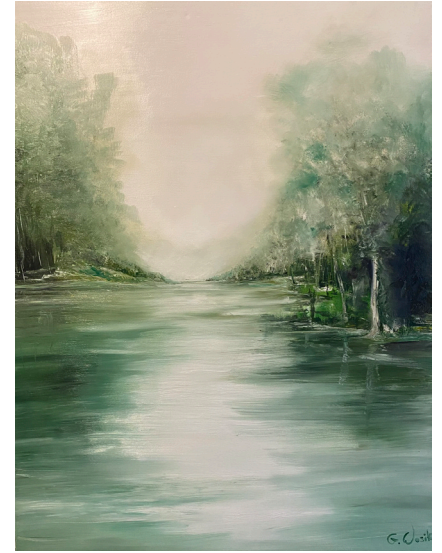
Die Installation „Photonenstrom“ symbolisiert die Abhängigkeit vom Licht und die Eigenleuchtkraft lebendiger Zellen durch die Lichteinwirkung.

Fünf Fotografiken zeigen, wie vielfältig Licht interpretiert werden kann - „Reflexionen“.





Gregor Wosik



Reflexionen des Lichts

Licht als natürliche und unerschöpfliche Ressource prägt unsere Wahrnehmung von Landschaft und verändert ihre Farben, Tiefe und Atmosphäre. Dabei übersehen wir oft, dass Wasserflächen wie Spiegel wirken: Sie reflektieren das Licht und verdoppeln seine Wirkung. So wird Licht nicht nur sichtbar, sondern erweitert und intensiviert die Landschaft.



Marina Svida-Yakovenko



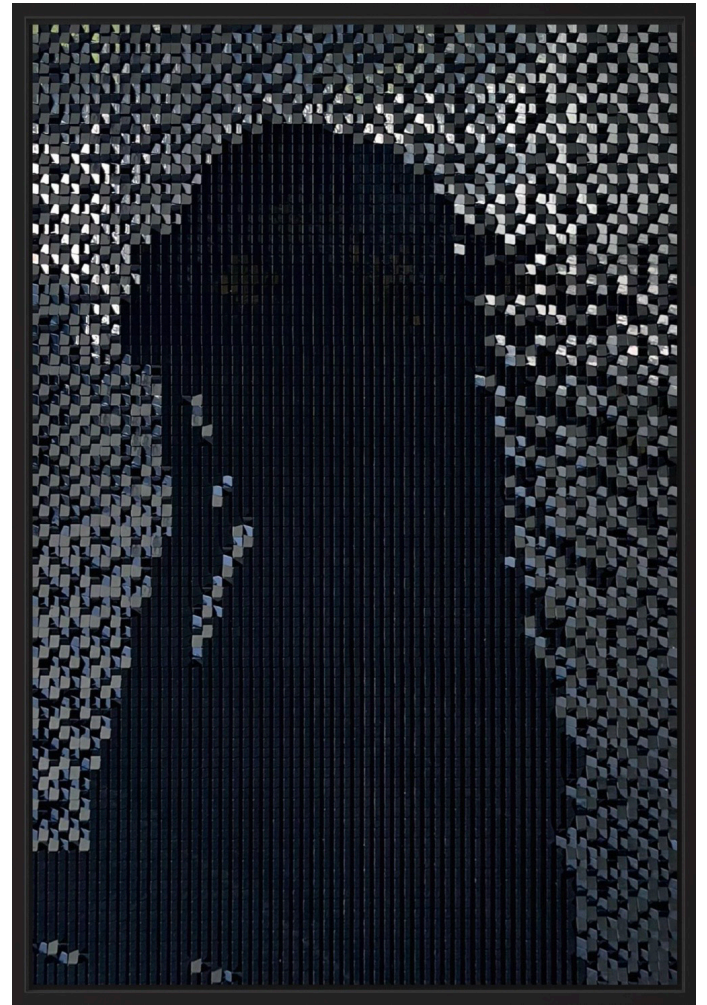
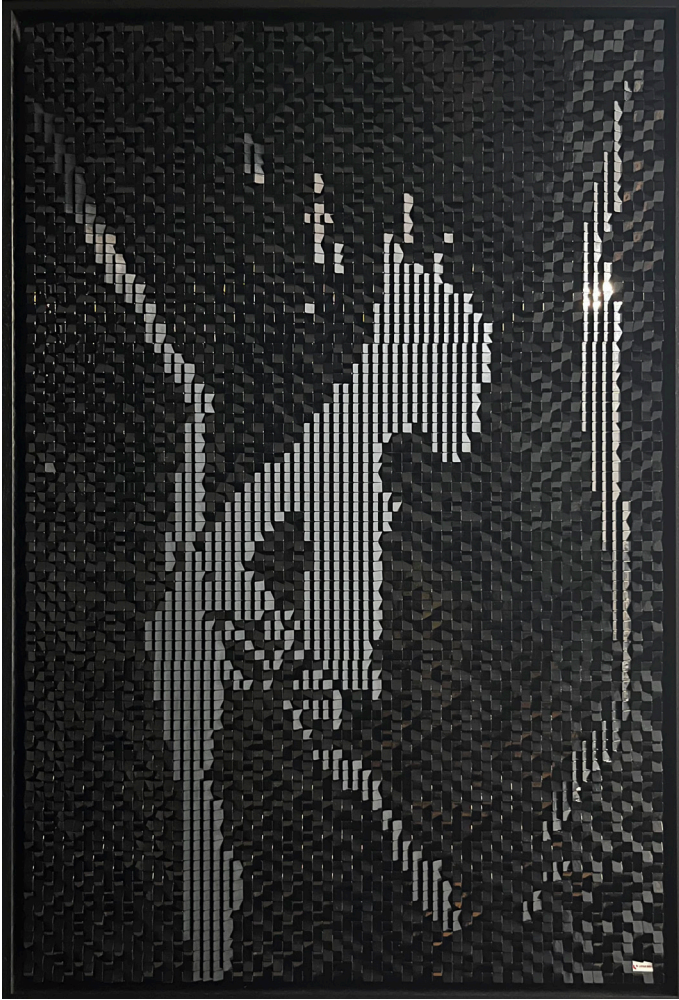
Was geschieht zwischen Menschen in dem Moment, in dem sie einander wirklich spüren? «Resonanz» ist eine künstlerische Untersuchung dieser unsichtbaren Verbindungen. Die Installation besteht aus fünf Papierscherenschnitten, die als fragile, hängende Elemente im Raum schweben und an Fragmente von Freude, Erinnerung und Begegnung erinnern. Sie reagieren auf Licht, Luftbewegung und die Präsenz der Betrachter – und machen sichtbar, was sonst unsichtbar bleibt: dass jede Handlung auf das Ganze wirkt.

Theoretisch verankert in den Resonanzideen von Hartmut Rosa, der Emotionsforschung von Paul Ekman und Robert Plutchik sowie Donald Winnicotts Konzept des Übergangsraums, fragt das Projekt nicht nach Einsamkeit, sondern nach echter Verbindung. Es zeigt, dass Freude eine der stärksten Formen menschlicher Resonanz ist – ansteckend, körperlich, gemeinschaftsstiftend.

Entstanden aus einem langen künstlerischen Prozess – von Aquarellstudien über textile Skulpturen bis hin zur finalen Entscheidung für das fragile Papier – ist «Resonanz» kein abgeschlossenes Kunstwerk, sondern ein offener Raum der Begegnung. Er lädt dazu ein, innezuhalten, die eigene Anwesenheit zu spüren und zu erfahren, wie wir alle Wellen erzeugen, die sich weiter ausbreiten, als wir sehen können.

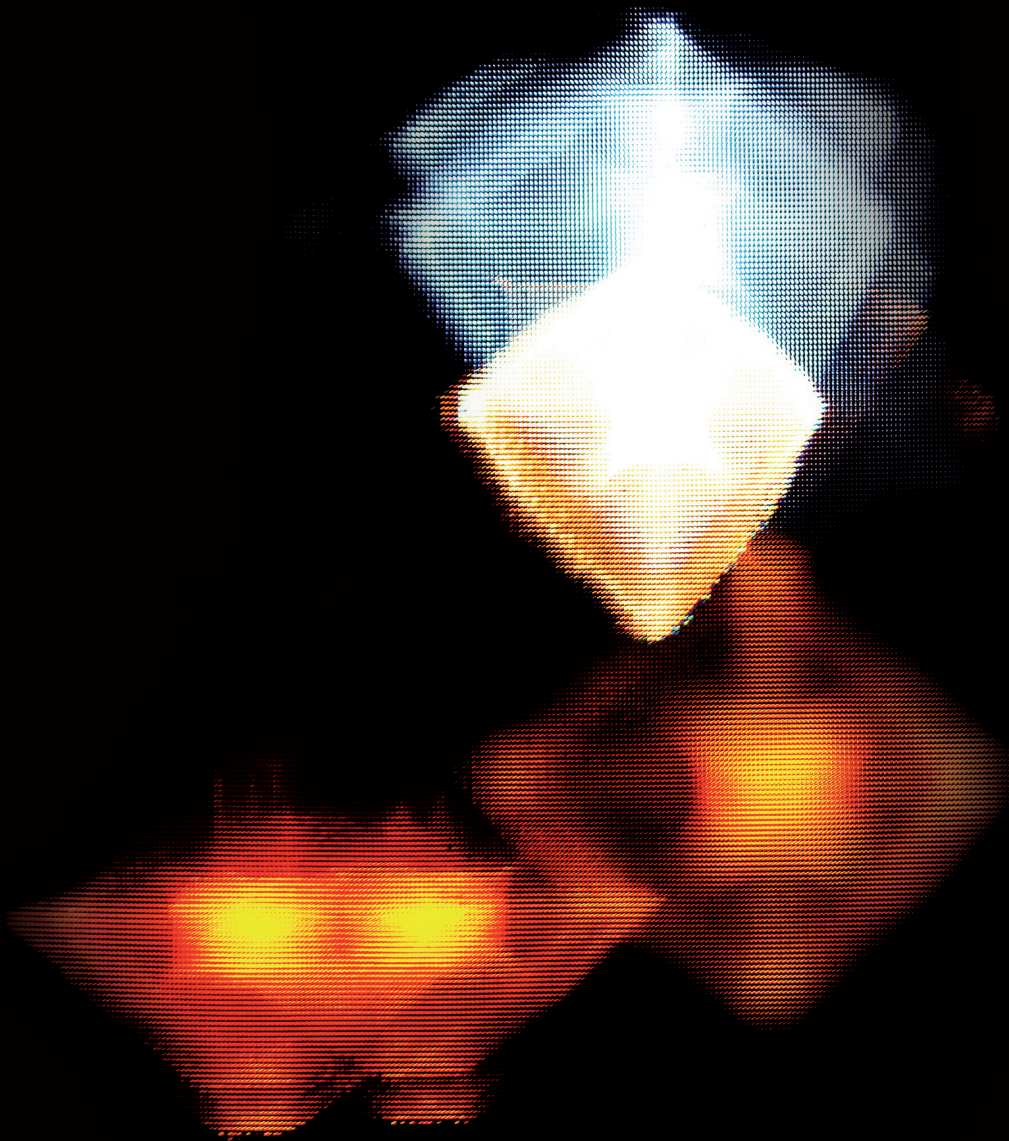


Kamil Schigalla „Little Brix“



B(l)ack is beauty

Ein Mosaik aus 6.143 schwarzen LEGO Klemmbausteinen, das sein Motiv erst im richtigen Licht preisgibt.



DER BLAUE

RHEYDTER